

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1923)
Heft: 28

Artikel: Mit Auto, Büchse und Camera im Inneren Afrikas
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-732124>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zappelnde Leinwand

Eine Wochenschrift fürs Kino-Publikum

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Robert Huber.

Redaktion: Robert Huber / Joseph Weibel.

Briefadresse: Hauptpostfach. Postcheck-Konto VIII/7876.

Bezugspreis vierteljährl. (13 Nrn.) Fr. 3.50, Einzel-Nr. 30 Cts.

Nummer 328

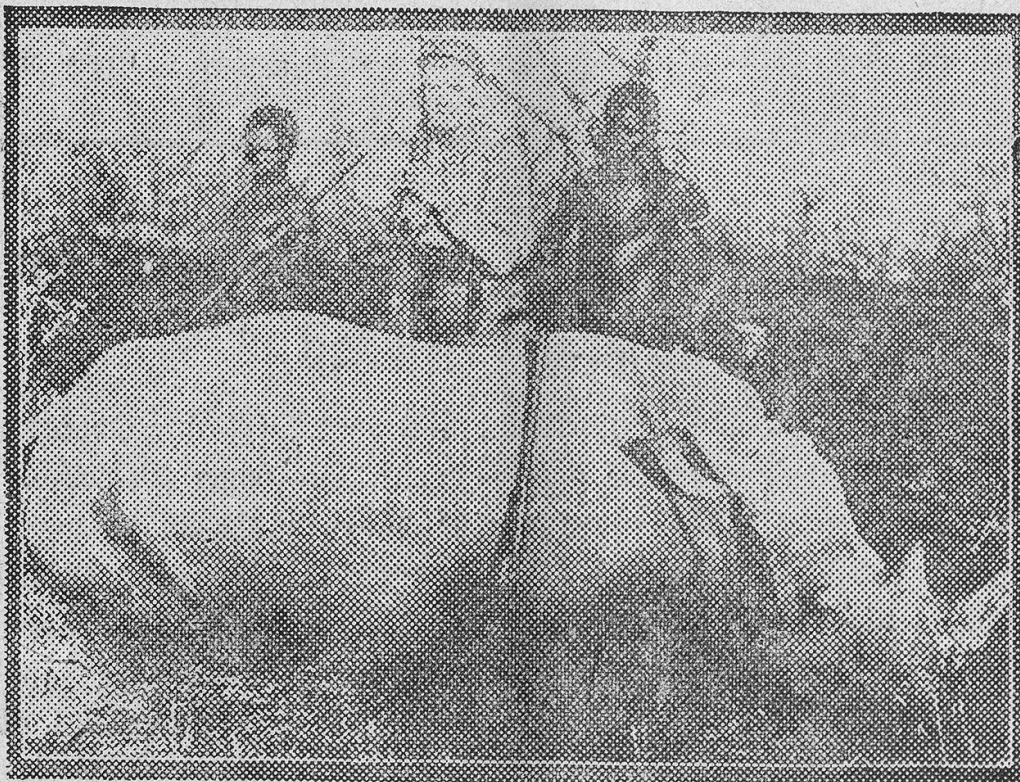
Jahrgang 1923

Inhaltsverzeichnis: Mit Auto, Büchse und Camera im Inneren Afrikas — Sein oder nicht Sein — Zwischen Kunst und Geschäft — Die Sehnsucht nach dem Kurbelkasten — Gedanken über Film und Kino — Der erste Akt — Der Film als Weltsprache — Kreuz und Quer durch die Filmwelt.

Mit Auto, Büchse und Camera im Inneren Afrikas.

Der „Telegraaf“ (Amsterdam) schreibt: Der Kino-Operateur inmitten der Elefanten, Nilpferde und Hyänen! In seiner Begleitung: ein paar Männer mit Büchsen, um ihn zu schützen, falls ein Nashorn oder ein Leopard gegen das Filmen der „Jungle“ und ihrer Einwohner protestieren sollte, so zog 1919 die „amerikanische Snow-Expedition“ mit Kino-Apparaten und Camera nach den afrikanischen Wildnissen, um erst voriges Jahr nach San Francisco zurückzukehren, nach einer Reise von mehr als 60 000 Meilen. — Was sie im Lande Stanley's sahen, wurde gefilmt und dieser Film unter dem Namen „Huting Big Game in Africa with Gun and Camera“ herausgegeben. Diesen Film, der in London sehr großen Erfolg hatte, haben wir nun gestern hier, in der Lichtbühne der „Holländisch-amerikanischen Film-Gesellschaft“ gesehen. Mit Recht wird derselbe ein „kinematographischer Rekord“ genannt und mit höchster Spannung folgt man denn auch den unerschrockenen Männern auf ihrer gefährlichen Expedition. Der Anfang ist friedlich, aber deshalb nicht weniger interessant: wir sehen viele Tausende von Pinguinen, — es können auch Millionen gewesen sein, — bei ihrem Morgenbad. Allmählich dringt die Expedition in das dunklere Afrika hinein, nach den Ebenen, über welche Antilopen in großen Sprüngen jagen, wo Wildschweine das Ford-Auto der Expedition anfallen und Hyänen herum-schleichen. Dann wiederum sehen wir die großen Wassertümpel auf der Leinwand, aus welchen Nilpferde ihre schimmernden Köpfe strecken.

Das ist ein Höhepunkt der Spannung. Alle Tiere, sowohl die furchtsamen, als auch die gefährlichen Bestien, die man lieber hinter dem Gitter im „Artis“ betrachtet, müssen auf den Film. — Giraffen und Straußen wurde nicht so lange per Auto nachgeseht, denn diese müssen nach der ermüdenden Jagd ausruhen. Dann trat der Filmmann in Aktion und gewann prächtige Aufnahmen. Der Operateur folgt auch der Spur eines Leoparden, eines Löwen, eines Nashorns und hält im Bilde drei junge Löwen und ein jugendliches Nashorn fest. Einer aus der Expedition hatte mit einem Senior-Rhinozeros gespielt, doch nachdem dasselbe allzudeutlich gegen die



Aufnahme seines Familienbildes Einspruch erhoben hatte, wurde es dann rechtzeitig getötet.

Die größte Spannung liegt wohl in der Aufnahme eines Ueberfalls der Expedition durch eine Herde Elefanten — vierzig an der Zahl — auf den Kino-Mann. Aber das Ende des Liedes ist doch, daß sie die Flucht ergreifen, nicht ohne daß einige der ihrigen, darunter ein gewaltiger Kerl, der — wie es im Film heißt — „noch ein Baby war, als Kolumbus Amerika entdeckte“, auf dem Bioskop-Schlachtfelde zurückbleiben.

Es wurden mehr denn fünfzig Tierarten gefilmt, sowie wunderschöne Landschaften — man gewinnt aber auch Einblick in das Leben der Zulus, sodaß dieser Film sicher als der interessanteste der in der letzten Zeit erschienenen Filme bezeichnet werden darf.